



„Sigi, hast du mich denn wohl noch ein ganz klein bißchen lieb?“

fuhren an diesem Tage zwischen Kapua und Rom durch die Pontinischen Sümpfe. Es ist nun aber einmal Weltgesetz, daß aus jedem Spiel ein Ernst wird wie aus jedem Ernst zuletzt ein Spiel. Mitten auf einem einsamen und weltfernen Wege im Gebiet der Sümpfe hielt Gunther den Wagen an. Der Wagen stand mit einem Ruck. Unvermittelt sprang Gunther vom Sitz, stellte sich an den Schlag und sagte ruhig: „Steigens aus, Herr Baron, und gebens Ihre Papiere heraus und das Geld; i und das Madel wollen uns heiraten.“ Sigi war zwar zunächst erstaunt und entsetzt, aber sogleich merkte er, daß das ja die von ihm selbst erbetene Probe sei auf die Leidenschaft und Liebe Anni-Brunhildes; entweder erwies sich jetzt Annis große Leidenschaft für ihn oder aber: er würde die unbequeme und zerrüttende Liebesgeschichte los; er gab also unbedenklich und dem Gunther schlau zuzwinkernd seine Briefftasche heraus und sagte ruhig: „Nun Anni, wie steht es? Wen von uns zweien möchtest du wählen?“ Aber

Anni wimmerte nur wie ein verflogenes Vögelchen. Sie hielt sich die Augen zu, lag im Sitz und winselte: „O Jesses.“ „Aussteigen!“ brüllte Gunther grob, faßte den Baron am Arm und hob ihn aus dem Wagen. Das war nur ein Augenblick. Der Baron stand plötzlich auf morastiger Erde. Gunther kurbelte los und das Auto sauste davon. Eine gräßliche Gespensterlandschaft drohte rundum. Fieberluft drang in sein Blut. Er wußte nicht mehr was geschehen war. Er hatte keinen Gedanken mehr. Er stöhnte auf und legte sich an den Wegrand, um zu sterben. Währenddes sauste der neue Baron Pintus mit seiner jungen Baronin gen Rom. Zwei Tage lang lebten sie im Taumel. Die Liebeskraft des Muskelmannes war zerschmetternd. Und doch geschah jetzt etwas sehr Wunderbares. Es gibt ach so wenige Männer, welche mehr Liebe geben als sie geliebt sein wollen. Auch Gunther war nicht minder liebebedürftig als Sigi und forderte von Anni die ausdauerndste Gegenliebe. Anni dachte in ihrer Wirrnis: Gott,